



Im Blickpunkt

Betriebsübernahme

> Seite 3

Auf einem Studententag von Bauernbund und Grünem Kreis erläuterte Andreas Reuter von der Außendienststelle des wallonischen Landwirtschaftsministeriums in Malmedy klar und übersichtlich die Prozedur einer Betriebsübergabe.

Fleischvieh

> Seite 5

In der Börsenwelt steht „Bullenmarkt“ für rasant steigende Notierungen: Der Bulle nimmt die Kurse auf die Hörner. Die Notierungen der Rinderschlachtkörper hat er jahrelang links liegen gelassen ... bis Anfang dieses Jahres.

FASNK

> Seite 7

Die Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette wird in diesem Jahr 25 Jahre alt. Der scheidende Geschäftsführer Herman Diricks gibt uns zum Abschied einen Einblick in die Vergangenheit und Zukunft der Behörde.



19 Mai Montag	20 Mai Dienstag	21 Mai Mittwoch	22 Mai Donnerstag	23 Mai Freitag	24 Mai Samstag	25 Mai Sonntag
26 Mai Montag	27 Mai Dienstag	28 Mai Mittwoch	29 Mai Donnerstag	30 Mai Freitag	31 Mai Samstag	1 Juni Sonntag
2 Juni Montag	3 Juni Dienstag	4 Juni Mittwoch	5 Juni Donnerstag <i>Basisch kochen</i>	6 Juni Freitag	7 Juni Samstag	8 Juni Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer: 080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin
Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator
Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur
"Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter
Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Alâadany, Referentin
Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support:
080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats-

und Redaktionsmitarbeiterin:
080/41.00.66, pascale.schroder@bauernbund.be
Marie Habets, Koordinatorin
Grüner Kreis Ostbelgien, +32 471 58 82 74
marie.habets@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Stichtage Mai- Juni

31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024
31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) außer zwecks Neuanlage von Grünland (Umbruch erlaubt bis 31. August inkl. und Neuanfaat bis spätestens 15. September)
1. Juni : Zustellung des definitiven Bodenbindungssatzes
16. Juni: Agrarumwelt-Maßnahme MB2: Beginn der Bewirtschaftung von AUM-Flächen „natürliches Grünland“ (MB2)
16. Juni: Natura 2000: frühestmögliche

Bewirtschaftung von BE2- und BE3-Flächen (außer bei anders lautenden Klauseln in individuellen Bewirtschaftungsverträgen) (bis zum 31. Oktober)
16. Juni: Natura 2000: Beginn des Zeitraum für die Ausbringung von organischen Düngern auf BE3-Flächen (bis zum 15. August inkl.)



Basisch kochen

Am Donnerstagabend, 05. Juni 2025 von 18.30-22.30 Uhr organisieren die Ländlichen Gilden in Zusammenarbeit mit Andrea Niessen in Bütgenbach diesen Kochkurs zum Thema "Gesund, leicht und basisch kochen". Wie bereite ich leichte und leckere Salate, leichte Kost und gut zu verdauende, basische Gerichte zu, die gut für die schlanke Linie sind? Dazu verringern diese Speisen das Entzündungsrisiko, sind magenschonend, enthalten viele Vitalstoffe und sind leicht und schnell anzurichten. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld,

bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 24. und 25. Mai 2025
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Donnerstag, den 29. Mai (Christi Himmelfahrt)
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 31. Mai und 1. Juni 2025
> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 0472/03.22.86

Wochenende vom 7. und 8. Juni 2025 (Pfingsten)
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Montag, den 9. Juni (Pfingstmontag)
> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 0472/03.22.86

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 24. und 25. Mai 2025
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
Donnerstag, den 29. Mai (Christi Himmelfahrt)

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Wochenende vom 31. Mai und 1. Juni 2025
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 7. und 8. Juni 2025
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
Montag, den 9. Juni (Pfingstmontag)
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





BETRIEBSÜBERNAHME

Eine hochkomplexe Prozedur (1)

Auf einem Studientag des Bauernbunds und des Grünen Kreises erläuterte Andreas Reuter von der Außendienststelle des wallonischen Landwirtschaftsministeriums in Malmédylar und übersichtlich die Prozedur einer Betriebsübergabe. Wir haben versucht, seine Erläuterung verständlich zu Papier zu bringen.

Im Prinzip ist die Sache eigentlich ganz einfach: Jeder kann eine Tätigkeit (egal ob gewerblich oder hobbymäßig) ausüben, die gemeinhin als landwirtschaftlich gilt, ohne dass er dafür komplizierte Formalitäten erfüllen, Auflagen und Fristen einhalten oder irgendwelche Fachkenntnisse vorweisen muss. Will man allerdings Beihilfen und Fördermittel beziehen – und um diesen Personenkreis geht es hier –, dann ist eine Betriebsübernahme aus administrativer Sicht eine sehr komplexe Angelegenheit, die eine detaillierte Planung voraussetzt und die Einhaltung strikter Prozeduren und Fristen erfordert.

Aktiver Landwirt

Erste grundsätzliche Anforderung für das Anrecht auf Beihilfen und Fördermittel ist, von der Verwaltung als sog. aktiver Landwirt anerkannt zu sein. Dazu müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein:

- > eine landwirtschaftliche Aktivität ausüben,
- > mit dieser Aktivität in der Zentralen Unternehmensdatenbank (ZUD) registriert sein (MwSt.-Nummer) und
- > eine berufliche Qualifikation nachweisen.

Als berufliche Qualifikation für die Anerkennung als aktiver Landwirt gelten:

- > das Abitur oder ein höheres Diplom in einer landwirtschaftlichen Fachrichtung oder
- > das Diplom der Betriebsleiterschule oder
- > der Nachweis von mindestens drei Jahre Berufserfahrung als gemeldeter Mitarbeiter (Gehilfe) in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Achtung: Die Anforderungen an die berufliche Qualifikation für die Gewährung von spezifischen Junglandwirte-Beihilfen der 2. Säule der GAP (Niederlassungsprämie und Aufstockung der Investitions-

beihilfen) sind strenger als die für den Zugang zu den „klassischen“ Beihilfen der 1. Säule.

Standardbruttoproduktion

Eine weitere Vorbedingung, um Anspruch auf Beihilfen und Fördermittel zu haben: der übernommene Betrieb darf eine bestimmte Größe nicht überschreiten. Dies wird anhand einer theoretischen Berechnung bewertet, der sog. Standardbruttoproduktion (SBP), wobei ein pauschales Produktionspotenzial pro Hektar und pro Tier (Milchkuh, Mutterkuh, Zuchtsau, Mastschwein...) unterstellt wird. Grenzwert für die Beihilfe- und Förderfähigkeit ist eine SBP von 42.500 Euro pro Betriebsleiter.

Vorbereitung

Ein erster Schritt bei der Planung einer Betriebsübernahme ist eine Bestandsaufnahme des Betriebs. Dabei wird ein möglichst detailliertes schriftliches Inventar der vorhandenen immobilen (Gebäude und Wirtschaftsfläche) und mobilen Produktionsmittel (Maschinen, Viehbestand, Warenbestände, Produktionsrechte, stehende Kulturen) erstellt. Damit hat der Übernahminteressent alle notwendigen Informationen zur Hand, um beurteilen zu können, ob die vorhandenen Produktionsmittel dem entsprechen, was der Übernehmer benötigt, ►

um die Ziele zu verwirklichen, die er sich setzt, allem voran die Deckung aller Kosten und die Erwirtschaftung eines „vernünftigen“ Einkommens.

Zur Vorbereitung gehört weiter, dass die betroffenen Parteien sich über die verschiedenen Formen der Betriebsübernahme im Klaren sind. Prinzipiell kommen vier Formen in Betracht:

- > eine vollständige Übernahme,
- > eine ungeteilte Teilübernahme (faktische Vereinigung),
- > eine geteilte Teilübernahme (Teilung des Betriebs) und
- > eine Betriebsneugründung.

Auf die verschiedenen Rechtsformen mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen gehen wir nicht ein, dies würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Nur so viel: Je größer und kapitalintensiver der Betrieb ist, desto mehr Vorteile bietet die Konstituierung des Betriebs als juristische Person (sprich: Gesellschaft). Ebenso lassen wir die Vor- und Nachteile der verschiedenen Einkommens- (pauschal oder normal) und Mehrwertsteuersysteme (Sonder- oder Normalsystem) außen vor.

Sozialstatut

Landwirt sein heißt, selbstständig zu sein. Entsprechend muss der Unternehmer sich als Selbständiger einer Sozialversicherungskasse anschließen. Ob als Landwirt im Haupt- oder im Nebenerwerb ist für den Zugang zu Prämien und Beihilfen unerheblich; beides gibt prinzipiell Zugang zur kompletten Bandbreite der Prämien und Fördermittel. Oder noch anders ausgedrückt: Nebenerwerb ist in keiner Prämienregelung ein Ausschlusskriterium. Mit der Selbstständigkeit sind Rechte und Pflichten verbunden. Zu den Pflichten zählt neben der Mitgliedschaft in einer Sozialversicherungskasse und der damit verbundenen Zahlung von Sozialbeiträgen auch eine Krankenversicherung und die Eintragung in der Zentralen Unternehmensdatenbank (ZUD). Letztere erkennt die Unternehmensnummer zu und aktiviert die MwSt.-Nummer.

Vorsicht Falle

Das Anrecht auf die Niederlassungsbeihilfe in Höhe von 70.000 Euro ist an die Bedingung geknüpft, dass der Antragsteller nicht bereits früher als selbstständiger Landwirt aktiv war. Das bedeutet nicht, dass er keinerlei beruflichen Kontakt zur Landwirtschaft haben durfte. In folgenden Situationen bleibt das An-

recht auf die Übernahmebeihilfe deshalb erhalten:

- > wenn der Unternehmer als Gehilfe eines Landwirts in einer Sozialversicherungskasse eingetragen war;
- > wenn er als Arbeitnehmer (d.h. mit Arbeitsvertrag) in einem landwirtschaftlichen Betrieb gearbeitet hat;
- > wenn er als Selbstständiger außerhalb der Landwirtschaft tätig war (d.h. wenn er unter einem nichtlandwirtschaftlichen Nacebel-Code in der ZUD registriert war);
- > wenn er als Selbstständiger auf Rechnung in der Landwirtschaft gearbeitet hat (unter dem Code „Erbringung von landwirtschaftlichen Dienstleistungen für den Pflanzenbau oder die Tierhaltung“ in der ZUD).

.....
Zahlreiche Prozeduren und Fristen müssen strikt eingehalten werden.
.....

Pachtland

Eine Betriebsübernahme ist ohne entsprechende Flächen unrealistisch. Hier drückt der Schuh, wenn ein Außenstehender an einer Betriebsübernahme interessiert ist. Denn anders als bei einer Betriebsübergabe innerhalb der Familie (sprich: an einen Nachkommen) ist in diesem Fall für das Abtreten von Pachtland die vorherige schriftliche Zustimmung des Verpächters erforderlich, dem es freisteht, der Abtretung zuzustimmen ... oder auch nicht.

Im Fall einer Abtretung an einen Nachkommen hat der Verpächter kein solches Widerspruchsrecht, sondern der Unternehmer des Betriebs kann gemäß den Bestimmungen des Pachtgesetzes den Pachtvertrag entweder bis zum Ende der regulären Pachtdauer (in der Regel 36 Jahre) weiterführen oder ein neues Pachtverhältnis ab dem Datum der Betriebsübernahme geltend machen (sog. privilegierte oder bevorzugte Pachtübertragung). Voraussetzung ist in beiden Fällen, dass der Verpächter innerhalb von drei Monaten schriftlich (vorzugsweise per Einschreiben) über die Pachtübertragung an den Nachkommen informiert wird.

Anmerkung: Die Pachtübertragung wird erst zwingend erforderlich, wenn der ursprüngliche Pächter aus dem Betrieb ausscheidet.

Solange dieser noch als Co-Betriebsleiter (z.B. in einer faktischen Vereinigung) fungiert, läuft das bestehende Pachtverhältnis zwischen ihm und dem Verpächter weiter (der Pachtvertrag ist nominativ).

Umweltgenehmigung

Die Umweltgenehmigung ist wichtig im Zusammenhang mit Beihilfen. Betriebe, die in Klasse 1 eingestuft sind, sind von allen Investitions- und Niederlassungsbeihilfen ausgeschlossen. Achtung: Wenn mehrere Produktionszweige oder Aktivitäten vorhanden sind, die getrennte Umweltgenehmigungen erfordern (z.B. Rindviehhaltung und Grundwasserentnahme), dann gilt die höchste Einstufung bei der Beurteilung der Förderfähigkeit. Achtung: Auch nach der Aufteilung eines Betriebs (z.B. der Vater führt die Milchviehhaltung weiter, der Sohn übernimmt die Hähnchenmast) bilden die beiden Betriebe weiterhin eine geografische Einheit mit einer „gemeinsamen“ Umweltgenehmigung (wenn beide am ursprünglichen Standort bleiben).

Übertragung von Immobilien

Administrativ ist eine Betriebsübergabe/-übernahme eine Prozedur mit genau festgelegten aufeinanderfolgenden Schritten. Als erstes gilt es, den Wert des Betriebs zu bestimmen. In die Wertbestimmung fließen alle vorhandenen Immobilien (Gebäude und Eigenland) und Mobilien (Viehbestand, Maschinenpark, Warenbestände, Produktionsrechte, wachsende Kulturen inkl. bereits ausgebrachter Dünger, Pflanzenschutzmittel...) ein.

Für die Übertragung von Immobilien stehen mehrere Möglichkeiten offen:

- > die Verpachtung von Land und/oder Gebäuden an den Unternehmer,
- > die unentgeltliche Zurverfügungstellung für einen festgelegten Zeitraum (sog. Gebrauchsleihe),
- > der Erwerb (Ankauf) durch den Unternehmer (mit Registrierungsgebühren verbunden),
- > die Schenkung (mit Schenkungsteuer verbunden) und
- > unter gewissen Bedingungen die Unternehmensübergabe an 0% (durch Schenkung oder Erbschaft)

Die Form der Übertragung hat keinen Einfluss auf die Zuerkennung der Niederlassungsprämie.

Fortsetzung folgt.

.....

Helmuth Veiders

Herzlichen Glückwuns-
ch zur Geburt
Ihres BBB-Kalbes!



RINDFLEISCH

Kann der Sektor die Nachfrage bedienen?

In der Börsenwelt steht der Begriff Bullenmarkt für rasant steigende Notierungen: Der Bulle nimmt die Börsenkurse auf die Hörner. Die Notierungen der Rinderschlachtkörper hat der Bulle jahrzehntelang links liegen gelassen ... bis Anfang dieses Jahres.

Jahrelang klebten die Preise für Kühe und Bullen regelrecht am Boden fest. Inflationsbereinigt haben die Fleischviehhalter seit 2013 eigentlich nur Preisrückgänge hinnehmen müssen und mussten sich zehn Jahre lang mit dem niedrigsten Arbeitseinkommen aller landwirtschaftlichen Teilsektoren begnügen. Sogar unter Berücksichtigung aller Prämien und Beihilfen kam das durchschnittliche Nettobetriebsergebnis des Sektors nicht aus den roten Zahlen heraus. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich die Zahl der Mutterkuhbetriebe innerhalb von zwanzig Jahren halbiert hat.

Immer weniger Fleischvieh

Speziell für Betriebe mit Milchvieh und Mutterkühen war das Ende der Milchquoten im Jahr 2015 ein starker Anreiz, um aus der wenig lukrativen Fleischviehhaltung auszusteigen. Die anhaltend schlechte Rentabilität führte auch in den

Folgejahren zu einem weiteren Rückgang der Geburten im Bereich Fleischvieh – alleine in Flandern von 176.000 Tieren im Jahr 2019 auf nur noch 143.000 im Jahr 2024 (-14%!).

Mit dem Rückgang der Rindfleischproduktion ging lange Zeit auch ein rückläufiger Rindfleischkonsum einher. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Jahren abgeflacht und der Rindfleischkonsum scheint seit 2023 sogar wieder zu steigen. Möglicherweise hat dies im Jahr 2024 eine erste vorsichtige Erholung der Preise bewirkt (+6% für BBB-Bullen und sogar +12% für BBB-Kühe). Im Jahr 2024 konnten die Mutterkuhhalter dadurch erstmals seit Jahren wieder ein durchschnittliches positives Arbeitseinkommen pro Mutterkuh erzielen.

Noch nie erlebt

Der Jahreswechsel 2024-2025 markierte den Beginn einer neuen Realität für Rind-

fleisch. Die Preise explodierten in diesem Jahr innerhalb von vier Monaten regelrecht von 6,5 auf 9 Euro pro kg Schlachtkörpergewicht. Für eine Notierung, die viele Jahre lang festgenagelt zu sein schien, ist dies nichts weniger als eine seismische Verschiebung. „Ich bin seit dreißig Jahren Landwirt, aber so etwas habe ich noch nie erlebt“, bestätigt Michiel Deroo, Vorsitzender der Fachgruppe Fleischvieh des Bauernbunds. Und sein limburgischer Kollege Luc Engelborghs bestätigt. „Ich hätte zu keinem Zeitpunkt in den letzten 25 Jahren zu hoffen gewagt, dass die Preise irgendwann derart in die Höhe schnellen könnten, wie es jetzt geschehen ist. Rindfleisch ist knapp; statt alle paar Wochen kommt der Händler jetzt jede Woche vorbei und fragt, ob es etwas zu kaufen gibt.“

Krasse Zeiten

Dirk Vercauteren vom Fleischhändler Vercaro bestätigt, dass auf dem Markt große Nervosität herrscht. Vercaro ist ein Fleischerlegebetrieb und -großhändler aus Wetteren, der jede Woche rund 100 Rinderschlachtkörper zerlegt, teils aus eigener Mast, teils von zugekauften Schlachtrindern. „Was jetzt passiert, ist schon sehr krass. Wir stehen unter Druck sowohl seitens unserer Abnehmer, die meinen, dass wir zu teuer sind, als auch von den Mästern, die meinen, dass wir nicht gut genug bezahlen. Die Preise, die wir mit den Abnehmern vereinbaren, liegen bereits in der darauffolgenden Woche unter den aktuellen Notierungen, so ▶

schnell verändert sich der Markt. Auch Magervieh für unseren eigenen Mastbetrieb ist sehr teuer, so teuer, dass der Kauf nur gerechtfertigt ist, wenn man davon ausgeht, dass die Fleischpreise zum Zeitpunkt der Schlachtreife weiter gestiegen sind. Aber das kann nicht ewig so weitergehen.“

Der Zerleger Patrick Schiffers von Jean Gotta in Aubel ist von monatlichen auf wöchentliche Preisvereinbarungen umgestiegen, um der rasanten Preisentwicklung folgen zu können. „Wir haben es derzeit mit einer Situation zu tun, die kaum zu kontrollieren ist. Wir müssen viel intensiver mit unseren Kunden verhandeln als in der Vergangenheit. Der Markt ist derzeit sehr instabil und es ist für uns schwierig, unsere Aktivitäten zu organisieren.“

Nicht kommen gesehen?

Bemerkenswert ist, dass die Notierungen der Verknappung nicht vorgegriffen haben, obwohl diese absehbar war. „BBB-Fleisch ist ein typisch belgisches Produkt. Im Falle eines Überangebots ist das ein Problem, da der Exportmarkt zu klein ist, um den Druck abzubauen. In Mangelzeiten ist der Effekt jedoch umgekehrt: Im Ausland lässt sich kein Fleisch von vergleichbarer Qualität für den belgischen Markt finden“, analysiert Schiffers. Konsequenz: Bei einem internen Überangebot kippen die Preise ins Bodenlose, bei einem Unterangebot explodieren sie regelrecht. Michiel Deroo bringt Erklärungen für den Umschwung von einer Überschuss- zu einer Mangelsituation: „In den vergangenen Jahren haben viele Mutterkuhhalter das Handtuch geworfen und ihren gesamten Viehbestand auf einen Schlag zur Schlachtung geliefert. Das hat das Angebot hoch und die Preise niedrig gehalten. Heute ist nicht mehr genug Vieh da, um der Nachfrage nachzukommen und die

Preise explodieren.“ Dieser Effekt ist wahrscheinlich noch verschärft worden durch den Abbau des niederländischen Milchviehbestandes, der zusätzliche Reformkühe auf den Markt geschwemmt hat – Vieh, das heute ebenfalls fehlt, um die Nachfrage nach Rindfleisch zu decken.

Sehr langer Produktionszyklus

Es ist unwahrscheinlich, dass die Mangelsituation schnell von der Angebotsseite aus behoben werden kann. Denn Rindfleisch ist das Paradebeispiel für ein unelastisches Angebot. Der Produktionszyklus ist einfach viel zu lang, nicht nur biologisch, sondern auch bürokratisch-genehmigungstechnisch, um auf einen Nachfrageüberhang reagieren zu können. „Die Betriebe wollen wachsen, aber sie können oder dürfen nicht“, fasst Michiel Deroo zusammen. Und Luc Engelborghs ergänzt: „Wegen der vielen und immer neuen zusätzlichen Umweltauflagen ist eine Expansion heute unmöglich. Irgendwann läuft das Fass über, spätestens wenn der Generationswechsel ansteht. Auch meinen beiden Söhnen ist die Lust an der Fleischviehhaltung vergangen.“

Und BTV?

Die Blauzungenkrankheit vom vergangenen Sommer spielt bei dem derzeitigen knappen Angebot mit entsprechend hohen Preisen nur eine untergeordnete Rolle, sie wird das Angebot langfristig weiter verknappen. „Ein Bullenkalf, das heute nicht geboren wird, fehlt erst anderthalb Jahre später auf dem Markt. Und bei Mutterkälbern, die zunächst zwei- oder dreimal kalben, bevor sie gemästet werden, vergehen sogar vier oder fünf Jahre, bis ihr Fleisch im Angebot fehlt“, erklärt Michiel. Bei Luc erhöhte sich der Anteil der Fehl- und Totgeburten auf 25%, während er normalerweise bei 5 bis allerhöchstens 10% liegt. „Ich verkaufe einen Teil meiner Kälber zur

Mast. Die höheren Preise für diese Tiere können den Verlust aufgrund der hohen Sterblichkeit aber nicht kompensieren.“ Mit anderen Worten: Um die gute Konjunktur ausnutzen zu können, fehlt es in den Betrieben an Rindern.

Bedrohungen und Chancen

Der Markt hat also ein Problem und die Frage ist, ob er es lösen kann. Supermärkte und Metzgereien haben die Preissteigerungen noch nicht vollständig auf die Verbraucherpreise umgelegt, aber das wird zweifellos noch passieren. Werden die Verbraucher dann auf Geflügel- oder Schweinefleisch umsteigen? „Wir dürfen unser Geschäft nicht kaputtmachen“, warnt Dirk Vercauteren, „dass die Preise steigen, ist zwar erfreulich, aber Rindfleisch muss für den Verbraucher erschwinglich bleiben.“ Patrick Schiffers bestätigt: „Wir müssen dafür sorgen, dass ausreichend belgisches Fleisch im Angebot ist, statt dass der Handel sich im benachbarten Ausland bevorratet.“ Er sieht in der aktuellen Marktsituation auch Chancen: „Die bessere Rentabilität bietet Fleischviehhaltern zweifellos eine Zukunftsperspektive. Sie müssen natürlich ihre unternehmerische Freiheit behalten, aber langfristige Verträge können ihnen auch eine stabile Zukunft bieten. Daran arbeiten wir seit Jahren.“

Entwicklungsmöglichkeiten

Das aktuelle Preisniveau ist günstig, aber kein Grund zur Euphorie. „Nur weil die Tiere ein paar Monate lang teuer sind, verkauft man nicht gleich den gesamten Viehbestand. Die Preise müssen über einen längeren Zeitraum hoch bleiben, um einen echten Effekt zu hinterlassen“, sagt Michiel Deroo. Im Moment gibt es wenig Grund zu der Annahme, dass die jüngsten Preiserhöhungen so schnell wieder verschwinden wie sie erschienen sind, aber in einem unvorhersehbaren Markt weiß man nie. Auch muss man bedenken, dass in vielen Betrieben ein Nachholbedarf an aufgeschobenen Investitionen herrscht. „Kurzfristig sieht es derzeit gut aus, aber die Politik muss unbedingt langfristig attraktive Rahmenbedingungen für junge Betriebsnachfolger schaffen“, bewertet Luc Engelborghs die Zukunft der Fleischviehhaltung in Belgien.

.....

Ivan De Clercq und Dirk Audenaert,
Bauernbund



„Der Kontrolleur muss Einfühlungsvermögen haben.“

Es fühlt sich an, als ob sie seit jeher da sei, die Föderalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette. Dabei wird die FASNK in diesem Jahr doch gerade erst 25 Jahre alt. Der scheidende Geschäftsführer Herman Diricks gibt uns zum Abschied einen Einblick in die Vergangenheit und Zukunft der Behörde.

Die Wurzeln der FASNK gehen auf das Jahr 2000 zurück, unmittelbar nachdem die Dioxinkrise im Jahr zuvor die belgische Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie in ihren Grundfesten erschüttert hatte. Es bedurfte schnell einer energischen Reaktion der Politik, um das allgemeine Vertrauen in die Lebensmittelkette und auch in den Agrarsektor wieder herzustellen. Dies mündete in der Errichtung einer nationalen Behörde, die damit beauftragt wurde, die Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Auflagen in Sachen Lebensmittelsicherheit in der gesamten Kette, vom Hof bis auf den Teller, zu beaufsichtigen und zu gewährleisten. 25 Jahre später genießt die FASNK allseits Bekanntheit und Respekt und ist nicht mehr wegzudenken. CEO Herman Diricks hat die Geschichte der FASNK von Anfang an aus der ersten Reihe miterlebt.

Wie beurteilen Sie das teilweise angespannte Verhältnis zwischen der FASNK und der Landwirtschaft?

„Die FASNK wurde nach der Dioxinkrise gegründet, in einer Zeit, in der man den Akteuren der Lebensmittelkette ziemlich misstrauisch gegenüberstand. Gemeinsam mit der Branche haben wir geprüft, wie man diese Situation am besten angehen kann. Kontrollen und Überprüfungen sind für die Betroffenen immer eine Anspannung, egal ob im Bereich Verkehrs- oder Lebensmittelsicherheit auf dem eigenen Hof. Deshalb halte ich es für äußerst wichtig, dass unsere Kontrolleure im Umgang mit Menschen geschult sind. Einfühlungsvermögen ist unerlässlich und es muss Verständnis dafür vor-

handen sein, dass es tausend Dinge gibt, die die Aufmerksamkeit des Landwirtens erfordern, aber natürlich muss die Kontrolle gewissenhaft durchgeführt werden können.“

Hat sich die Atmosphäre während einer Kontrolle im Laufe der Jahre verändert?

„Wir haben intensiv an unserer Kommunikation gearbeitet. Da die Leute die verschiedenen Kontrollinstanzen nicht auseinanderhalten konnten, meinten sie, alles käme von der FASNK. Der Dialog mit den landwirtschaftlichen Organisationen war von Anfang an vorhanden, und wir legen weiterhin großen Wert darauf. Generell ist die Atmosphäre bei Kontrollen in landwirtschaftlichen Betrieben gut. Die Landwirte sind sehr professionell geworden und verstehen auch, weshalb unsere Arbeit wichtig ist. Durch die Zusammenarbeit im Bereich Lebensmittelsicherheit eröffnen wir neue Exportmöglichkeiten, und das ist für alle in der Branche von Vorteil.“

Die FASNK macht nicht die Regeln, aber das wird manchmal vergessen...

„In der Tat herrscht hier ein hartnäckiger Irrtum. Wir sind eine Kontrollbehörde, deren Kernaufgabe darin besteht, die Einhaltung der europäischen Gesetzgebung zu überwachen. Aber wir machen nicht die Regeln und unser Auftrag ist kein leichtes Unterfangen. Denn jeder Betrieb, jedes Unternehmen ist anders, und die Lebensmittelkette ist sehr komplex. Unsere Inspektoren müssen daher nicht nur wissen, wie man eine Kontrolle durchführt, sondern auch Einblick in das Unternehmen nehmen, um seine Struk-



© FOTO S. MARCO MERTENS

Wir legen großen Wert auf den Dialog mit den landwirtschaftlichen Verbänden.

tur und seine Funktionsweise zu verstehen. Früher haben viele Mitarbeiter bei uns angefangen, die noch eine Affinität zum Agrarsektor hatten, aber genau wie die Zahl der Betriebe wird auch dieser Personenkreis immer kleiner. Deshalb müssen wir neuen Mitarbeitern heutzutage zuerst einmal Kenntnisse über Landwirtschaft und Lebensmittel vermitteln. Auf der anderen Seite hat das aber den ►

Vorteil, dass die Kontrolleure ein breiteres Blickfeld haben.“

Wie häufig finden die FASNK-Kontrollen statt?

„Theoretisch kann ein landwirtschaftlicher Betrieb im Durchschnitt von einer FASNK-Kontrolle alle acht Jahre ausgehen. Das sieht natürlich anders aus, wenn auch beispielsweise Erzeugnisse verarbeitet oder direkt vermarktet werden oder ein Hofladen betrieben oder ein Lastenheft gehandhabt wird, das häufigere Kontrollen durch die zuständige Zertifizierungsstelle(n) vorschreibt. Diese Situationen sind sehr verbreitet, sodass die Kontrollhäufigkeit in der Re-

.....

Im Schnitt kann ein Betrieb von einer FASNK-Kontrolle alle drei Jahre ausgehen.

.....

alität eher bei einmal alle drei Jahre liegt. Auch bestimmte Teilsektoren oder Produktionszweige erfordern eine enge Überwachung. Ein Beispiel für ein sensibles Kettenglied, das eine enge Kontrolle erfordert, sind Zuchtgeflügelhaltungen, die Muttertiere vermehren, die für die Produktion von Legehennen benötigt werden.“

Gibt es Verstöße, die häufiger vorkommen als andere?

„Generell schneiden Landwirte bei Kontrollen sehr gut ab. Im Jahr 2024 haben wir 7.600 Betriebe kontrolliert und bei mehr als 90% gab es keine Beanstandungen. Wenn wir Fehler feststellen, dann eher bei jungen, startenden landwirtschaftlichen Betrieben, die sich das nötige Wissen noch aneignen müssen. Oder bei Themen wie der Lagerung von Pflanzenschutzmitteln. Aber selbst dort liegen wir immer noch bei einer Konformitätsrate von über 80%.

Die Vorschriften sind EU-weit einheitlich, aber viele haben den Eindruck, dass die Kontrollen bei uns viel strenger seien. Ist dem so?

„Das mag manchmal so scheinen, aber ich bin überzeugt, dass das nicht stimmt. Ich habe gute Beziehungen zu Kollegen

im Ausland und stelle oft fest, dass unsere Methoden gar nicht so unterschiedlich sind. Es stimmt, dass manchmal unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden, oft aufgrund historischer Erfahrungen oder gewisser nationaler Besonderheiten. Z.B. ist bei uns PFAS ein solcher Schwerpunkt, weil wir ein hoch-industrialisiertes Land sind, und natürlich auch, weil wir mit derartigen Schadstoffen während und nach der Dioxinkrise sehr viel Lehrgeld bezahlt haben. In anderen Ländern steht diese Problematik weit weniger im Fokus der Untersuchungen, aber dafür ist man dort in anderen Punkten strenger. Allen in allen liegen alle auf einer Wellenlänge.“

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für den Agrarsektor?

„Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer noch unterschätzt. Nicht nur die Pflanzenproduktion bekommt die Folgen zu spüren, sondern auch der Druck durch Tierseuchen nimmt zu. So ist beispielsweise die Vogelgrippe fast schon zur Regel geworden, und die Gefahr der Maul- und Klauenseuche ist nicht mehr fern. Auch dies müssen wir bei unseren Kontrollen berücksichtigen und möglicherweise andere Schwerpunkte setzen. Die Welt wird komplexer, gleichzeitig professionalisiert sich die Landwirtschaft aber zunehmend.“

Wie blicken Sie auf Ihre langjährige Karriere bei der FASNK zurück?

„Wir haben in Kinderschuhen angefangen und sind in 25 Jahren zu einer erwachsenen Organisation gereift. Es gab schwierige Momente, die wir immer gut gemeistert haben – dank unserer Investitionen in das Stakeholder-Management, aber sicherlich auch dank der Motivation unserer Mitarbeiter. Die Tatsache, dass alle in schwierigen Momenten gemeinsam hinter der FASNK gestanden haben, hat mich motiviert, weiterzumachen.“

Welche Entwicklungen sehen Sie für die nächsten Jahre?

„Neue Technologien verändern nicht nur die Arbeitsweise landwirtschaftlicher Betriebe, sondern auch die Art und Weise unserer Kontrollen. Ich sehe durchaus eine Rolle für Künstliche Intelligenz, z.B. bei der Auswahl der zu kontrollierenden Betriebe. Auch Kosteneinspa-

rungen bleiben ein wichtiger Schwerpunkt.“

Welchen Rat geben Sie Ihrem Nachfolger auf den Weg?

„Der Minister wird in Kürze meinen Nachfolger ernennen. Wer das sein wird, ist mir nicht bekannt. Ich hoffe jedenfalls, dass er oder sie weiterhin auf eine starke Zusammenarbeit innerhalb der Agentur und gute Beziehungen zu den Interessengruppen im In- und Ausland setzen wird. Wer seine Fühler ausstreckt, kommt oft sehr weit.“

.....

Nele Kempeneers, Pennenvrucht

Wer ist ...

Herman Diricks ist mit der Landwirtschaft vertraut. Mütterlicherseits kommt er aus einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Viehhandel, der später auf Obstbau umstieg. Nach seinem Agraringenieur-Studium arbeitete er in der Abteilung Rohstoffkontrolle des Landwirtschaftsministeriums und wurde später Leiter der dortigen IT-Abteilung. Zwischenzeitlich war er auch im Kabinett des föderalen Agrarministers tätig, bevor er im Jahr 2002 unter Piet Vanthemsche zum Direktor der Allgemeinen Dienste der frisch gegründeten FASNK berufen wurde. Im Jahr 2014 übernahm Diricks die Leitung der FASNK von Gil Houins.

Kurz gefasst

Herman Diricks tritt diesen Sommer in den Ruhestand und blickt auf eine erfolgreiche Karriere bei der FASNK zurück. Er hat die Entwicklung der Agentur zu einer reifen Organisation mitgemacht, die auf loyale und motivierte Mitarbeiter zählen kann. Auch wenn das Verhältnis mitunter angespannt ist, schneidet der Agrarsektor bei den Kontrollen sehr gut ab. Deshalb ist gegenseitiges Verständnis sehr wichtig.



KLIMASCANS

Von der individuellen Info zum kollektiven Trumpf

Aus einer aktuellen Evaluierungsnotiz der flämischen Energie- und Klimaschutzagentur (VEKA) geht hervor, dass die Verkehrs- und Landwirtschaftssektoren hinter den sektoralen Klimazielen zurückbleiben. Beide Sektoren sind nicht auf Kurs, um bis 2030 die Treibhausgasemissionen in Flandern um 40 % zu reduzieren.

Da der Landwirtschaftssektor an seinen Klimaleistungen gemessen wird, ist eine zahlenmäßige Untermauerung der Bemühungen entscheidend. Klimascans können auf Betriebsebene eine Antwort darauf bieten. Die Milchviehhaltung geht mit gutem Beispiel voran. Nicht nur politische sektorale Zielvorgaben üben Druck auf einzelne Unternehmen aus, sondern indirekt auch über den Markt. Große Unternehmen sind gemäß der europäischen Nachhaltigkeitsberichterstattung (Corporate Sustainability Reporting Directive,

CSRD) verpflichtet, ab 2025 detailliert über Nachhaltigkeit und ihre Auswirkungen auf Mensch und Umwelt zu berichten. Diese Verpflichtungen gelten nur für große Unternehmen, auf einer Skala, die weit größer ist als der typische landwirtschaftliche Betrieb. Allerdings sind diese großen Unternehmen nicht nur verpflichtet, die Nachhaltigkeit ihrer eigenen Aktivitäten zu erfassen, sondern auch die ihrer Lieferanten und Kunden. So landet die Verpflichtung letztlich doch auf dem Tisch des einzelnen Landwirts.

Lebenszyklusanalyse

Der Milchsektor war innerhalb der Landwirtschaft der erste, der solche Zahlen in Angriff nahm. Was ist der Klimaeffekt von einem Liter Milch? 2019 begannen ILVO, Boerenbond und VITO mit der Entwicklung eines Klimascans namens Klimrek. Das Tool ermöglicht es, auf detaillierte Weise und mit der notwendigen wissenschaftlichen Untermauerung die Treibhausgasemissionen pro Liter Milch zu erfassen. In einem solchen Klimascan wird eine Lebenszyklusanalyse (LZA) durchgeführt, bei der für alle Prozesse und Praktiken, die im Betrieb angewendet werden, die ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen berechnet werden.

Milchviehhalter als Pioniere

Durch Projektarbeit konnten viele Milchviehhalter in den letzten Jahren ihren Klimaeffekt kostenlos berechnen lassen. ►

Dabei erhielten sie Beratung darüber, was sie tun können, um sich zu verbessern, wobei wirtschaftliche und ökologische Vor- und Nachteile abgewogen wurden. Die Branchenorganisation MilkBE übernimmt auch weiterhin einen Teil der Kosten, um das Tool operationell zu halten. Insgesamt wurden bereits etwa 540 Klimrek-Scans auf Milchviehbetrieben durchgeführt. Einige Molkereien haben den Scan auch in ihren Nachhaltigkeitsmonitor aufgenommen. Ein solcher Nachhaltigkeitsmonitor ist erforderlich für die Berichterstattung gemäß der europäischen CSRD-Gesetzgebung.

Breite Resonanz

Was lehren uns die Klimascans über die Milch? Aus den Klimrek-Zahlen ging hervor, dass der tatsächliche CO₂-Fußabdruck von 1 kg standardisierter Milch hierzulande im Durchschnitt nur mit 0,99 kg CO₂-Äquivalenten einhergeht. In einem weltweiten Vergleich konnte damit zahlenmäßig nachgewiesen werden, dass Milch nirgendwo auf der Welt so klimafreundlich produziert wird wie bei uns – eine Botschaft, die 2023 breite Resonanz in den allgemeinen Medien fand.

Individuelles Puzzle

Aber es kann natürlich noch besser werden. Wenn wir auf den Klimaeffekt pro Liter Milch zoomen, sehen wir, dass dieser hauptsächlich bestimmt wird durch einerseits die enterischen Emissionen des Viehs (Methanemissionen beim Wiederkäuen) und andererseits durch die eigene Futterproduktion. Lachgas entsteht dabei infolge der Düngung auf dem Feld. Auch der Kauf von zusätzlichem Futter und die Emissionen bei der Lagerung von Mist sorgen für Emissionen. Zusammen haben sie einen Anteil von mindestens 95 % des Klimaeinflusses, während beispielsweise der Energieverbrauch maximal 2 % der gesamten Klimawirkung erklärt. Wichtig: Das Puzzle ist für jeden Betrieb anders, und es gibt wenig Schlussfolgerungen, die für jeden Betrieb gleichermaßen gelten. Allein schon der Einsatz von Soja-schrot ist fast immer verantwortlich für eine schlechtere Klimabilanz. Doch auch da gibt es Nuancen zu beachten. Daher bietet der Scan seit diesem Jahr die Möglichkeit, anzugeben, dass das Soja garantiert nicht von gerodeten Waldflächen stammt (bei Upload eines Zertifikats), was bereits einen erheblichen Unter-

schied macht. Der Viehfuttersektor arbeitet auch selbst daran, die Klimawirkung der verwendeten Rohstoffe zu erfassen.

Die Berechnung muss für jeden Betrieb individuell erfolgen – eine zeitintensive Aufgabe. „Der Klimascan selbst dauert anderthalb bis zwei Tage“, schätzt Bieke Bockx ein, die vonseiten des Boerenbonds an der Entwicklung des Klimrek-Scans beteiligt ist. Heute bieten verschiedene Akteure Klimascans an.

Und andere Sektoren?

Aktuell werden – auf Anfrage der jeweiligen Branchen – Klimascan-Tools für den Ackerbau und die Schweinehaltung entwickelt, daneben sind derzeit Werkzeuge für den Freilandgemüse-Anbau und den Obstbau in Entwicklung.

In der Schweinehaltung ist der Futterzukauf schätzungsweise für zwei Drittel des Klimaeffekts verantwortlich. Die Verbesserung der Futterverwertung ist daher immer die wichtigste Maßnahme zur Reduzierung der Klimaauswirkungen.

Im Ackerbau verursachen die Feldemissionen, die bei der Ausbringung von Düngemitteln freigesetzt werden, im Durchschnitt etwa 40 % der Klimawirkung des Anbaus. An zweiter Stelle steht der Dieselverbrauch bei den verschiedenen Arbeitsgängen. Eine Reduzierung dieser Arbeitsgänge kann Einsparungen bringen, birgt aber auch Risiken: Wer aus diesem Grund leichtfertig bei Pflanzenschutzmitteln spart, läuft Gefahr, größere Ernteverluste zu erleiden. Das wiederum führt zu einem höheren CO₂-Fußabdruck pro kg geliefertem Produkt.

Daten gesucht

Angesichts der starken technischen Leistungen von Landwirtschaft und Gartenbau und ihres umfangreichen Knowhows können sich diese Sektoren in Sachen Klimawirkung durchaus mit ihren ausländischen Kollegen messen. Allerdings müssen sie dafür erst einmal ihre Situation erfassen. Die Branchen wollen kommunizieren, aber es fehlt noch Datenmaterial, um fundierte Aussagen treffen zu können. „Insgesamt nehme ich viel Begeisterung bei den Landwirten wahr“, berichtet Bieke Bockx. „Ein kleiner Teil sind Landwirte oder Gärtner, die sich eine kostenlose Analyse sichern wollen, weil sie davon ausgehen, dass ein solcher Scan früher oder später verpflichtend sein wird. Aber der Großteil besteht aus

Landwirten, die sich Sorgen um ihre Klimawirkung machen und wissen wollen, wo sie stehen. Sie suchen nach Wegen, ihren Betrieb klimaneutral aufzustellen.“ Im Tausch gegen Zeit und Daten erhalten die Landwirte Einblick in ihre persönliche Klimabilanz – und leisten einen Beitrag dazu, die Klima-Anstrengungen des Sektors für die Außenwelt sichtbar zu machen.

Auf internationaler Bühne

Dass das Vorweisen eines solchen Klimascans allmählich zu einer Marktanforderung wird, zeigt auch das Aufkommen kommerzieller Anbieter, die Klimascans anbieten. Fraglich ist jedoch, ob diese genügend Rücksicht auf unseren spezifischen Kontext nehmen. Es besteht zudem die Gefahr, dass Landwirte für verschiedene Kulturen jeweils andere Scans durchführen müssen – was die Verwaltungslast erhöht. Die eingesetzten Klimascans stehen daher vor der wichtigen Herausforderung, sich auf internationalem Niveau zu behaupten – dort, wo die wichtigsten Abnehmer unserer Agrarprodukte agieren. Mit der wissenschaftlichen Unterstützung durch öffentliche Institutionen ist die fachliche Fundierung gesichert. Aber was internationale Großkunden nicht kennen, werden sie auch nicht akzeptieren. Die Qualität des Klimascans muss daher durch eine Zertifizierung auch international verbreitet und anerkannt werden.

Anstrengungen sichtbar machen

Auf nationaler Ebene haben die Milchviehhalter das Beispiel gegeben. Wenn noch mehr Landwirte aus anderen Sektoren sich für einen Klimascan engagieren, wird das der gesamten Branche zugutekommen. Klimascans haben das Potenzial, die Klimaanstrengungen, die viele Betriebe heute schon leisten, für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Eine zahlenbasierte Bewertung der Klimawirkung kommt ohnehin früher oder später auf den Agrarsektor zu. Es ist an den einzelnen Teilzeigen, dafür zu sorgen, dass dieses „Label“ möglichst präzise ist – und damit ein Wertepredikat werden kann.

.....

Ivan De Clercq

BTV-EHD-Impffrist verlängert

Die Bereitstellung ausreichender Mengen Impfstoffe gegen BTV-3, BTV-8 und EHD verzögert sich weiter. Für Mai und Juni werden größere Lieferungen gewisser Impfstoffe angekündigt, aber die Behörden halten es mittlerweile für ausgeschlossen, dass alle Rindvieh- und Schafhalter der Impfpflicht innerhalb der gesetzten Frist (31. Juni) nachkommen können. Minister Clarinval hat die Frist für die obligatorische Impfung von Rindern und Schafen gegen die drei bzw. zwei Krankheitserreger deshalb bis zum 31. August 2025 verlängert. Zur Erinnerung: Die Impfpflicht gilt für alle Rinder, die vor dem 1. September 2025 geboren wurden.

ARSIA weist darauf hin, dass das Risiko, dass BTV-8 nach Belgien vordringt, ab Ende Juni/Anfang Juli steigen wird, und empfiehlt deshalb eindringlich, möglichst viele Tiere zu impfen, sobald BTV-8-Impfstoff verfügbar ist. Keinesfalls sollte man die Impfung bis in den August hinein aufschieben.

ARSIA gibt Tipps, wie man möglichst viele Rinder schützen kann, wenn die Impfstoffe nicht in ausreichenden Mengen verfügbar sind:

1. Es ist vorteilhafter, alle Rinder einmal zu impfen statt einen Teil des Viehbestandes doppelt zu impfen und den anderen Teil gar nicht.
2. Für die Zweitimpfung kann problemlos (sowohl aus Sicht des Impfschutzes als der Kostenbeteiligung des Staates) der Impfstoff eines anderen Herstellers verwendet werden.

Erster EHD-Nachweis in Belgien

Auf einem Betrieb in der Provinz Lüttich (genauere Angaben liegen nicht vor) ist Ende April erstmals das Erregervirus der Epizootische Hämorrhagie (EHD) bei einem Rind nachgewiesen worden. Das Tier war zusammen mit zwei anderen Rindern Anfang April aus dem südfranzösischen Département Tarn et Garonne [82] importiert worden.

Alle drei Tiere waren gegen EHD geimpft, aber trotzdem hatte eines von ihnen das EHD-Virus im Blut. Dies unterstreicht einmal mehr die absolute Notwendigkeit, beim Import von Rindern insbesondere aus Risikogebieten

alle gesetzlichen Auflagen zur Verhinderung der Einschleppung von Krankheiten strikt einzuhalten:

- > den Betriebstierarzt mindestens 24 Stunden vor der geplanten Ankunft von Importrindern aus einem Risikoland in Kenntnis setzen,
- > innerhalb von 12 Stunden nach der Ankunft Proben für einen PCR-Test ziehen lassen und
- > Import-Tiere nicht in Kontakt mit dem vorhandenen Viehbestand kommen lassen und bis zum Ablauf der Quarantäne gegen Überträger von BTV und EHD (Mücken) schützen.

Zeitplan für Sanitärfonds-Beiträge

Der FÖD Volksgesundheit, Sicherheit der Nahrungsmittelkette und Umwelt bereitet derzeit die Kampagne zur Einziehung der Pflichtbeiträge für den Sanitärfonds für das Jahr 2025 vor.

Keine Befreiung für Schafe, Ziegen und Hirschartige

Ende Oktober vergangenen Jahres hat die Regierung beschlossen, auch Schafe in die Impfpflicht gegen die Blauzungkrankheiten BTV-3 und BTV-8 einzubeziehen. Um die Betriebe finanziell zu unterstützen, sollten kleine Wiederkäuer in diesem Jahr (2025) vom Sanitärfonds-Beitrag befreit werden. Da die Regierung im Rahmen der Ende Dezember freigegebenen 40 Mio. Euro die Impfung von Schafen mit 7 Euro (oMwSt.) pro geimpftes Tier unterstützt, wird die Befreiung vom Sanitärfonds-Beitrag zurückgezogen.

Die Zahlungsaufforderungen 2025 für den Sektor „kleine Wiederkäuer“ werden am 16. Mai verschickt, der Bereich „Geflügel“ folgt am 27. Juni 2025 und der Bereich „Rindvieh“ am 31. Oktober. Den Abschluss bildet der Schweine-sektor am 28. November.

Berechnungsgrundlagen

Schafe-Ziegen-Hirsche: Der Beitrag ist für jede Schaf-, Ziegen- und Hirschherde ab sechs mehr als 6 Monate alten weiblichen Tieren fällig (Stand 15. Dezember 2024). Haltern, die ihr Inventar nicht bis zum 15. Januar 2025 eingereicht haben, wird der Rechnungsbetrag um 20 % erhöht.

Geflügelsektor: Die Höhe des Beitrags wird auf Grundlage der in Sanitel eingetragenen Kapazität und Tätigkeitsart berechnet.

Rinder: Die Berechnung des Pflichtbeitrags trägt dem sanitären Risiko des Betriebs (Anzahl Zukäufe), der Bestandsgröße (Gesamtviehbestand) und der Anzahl Kalbungen gemäß Sanitel-Datenbank im Referenzzeitraum (1. September 2024 bis 31. August 2025) Rechnung.

Für die Schweinehaltung richtet sich der Beitrag im Wesentlichen nach der Anzahl Stallplätze, wobei der Beitrag bei gleicher Betriebskapazität für geschlossene Betriebe geringer veranschlagt ist als für offene.

Gute Stimmung, hohe Investitionsbereitschaft

In Flandern ist der Anteil der Landwirte, die im kommenden Jahr Investitionen planen, auf den höchsten Wert der letzten zehn Jahre gestiegen. Dies geht aus der halbjährlichen landwirtschaftlichen Betriebserhebung hervor, an der sich in diesem Frühjahr 460 Landwirte des flämischen Agrarbeobachtungsnetzes beteiligt haben.

Generell hat sich der Agrarkonjunkturindex von 81 auf 88 (auf einer Skala von 0 bis 200) verbessert – das ist der höchste Stand seit 2017 und signalisiert eine positive Stimmung innerhalb der Branche. Bei 0 sind alle Landwirte sehr negativ, bei 200 äußern sich alle Befragten sehr positiv hinsichtlich der vergangenen und der kommenden sechs Monate.

40% der befragten Landwirte und Gartenbauer planen im kommenden Jahr Investitionen, das sind 5% mehr als vor einem Jahr. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf eine steigende Investitionsbereitschaft in Gebäude, Maschinen und Geräte (von 20 auf 26%), aber auch von Land (von 7 auf 12%) zurückzuführen.

Milcherzeuger

Auf Branchenebene scheinen insbesondere Milcherzeuger Investitionspläne zu haben: 49% von ihnen wollen im kommenden Jahr investieren. Dies hängt vermutlich mit der Verpflichtung zusammen, dass jeder Rinderbetrieb bis 2025 seinen Ammoniakausstoß um 5% reduzieren muss, was entsprechende Investitionen im Stallbereich erfordert.

Möglich macht dies die aktuelle positive wirtschaftliche Lage der Milchwirtschaft. Mit einem Index von 90 unter den Milcherzeugern ist die Stimmung gut. Mehr die Hälfte der Befragten glaubt, dass die Preise gehalten werden können (43%) oder sogar leicht steigen werden (11%). Experten gehen unterdessen davon aus, dass der Milchpreis sich mittelfristig um etwa 50 Cent/l einpendeln wird – dank sinkender Milchproduktion nicht nur in Belgien, sondern EU-weit. Denn dem jüngsten Agrarausblick der

EU zufolge wird der europäische Milchviehbestand bis 2035 um 11% schrumpfen, hauptsächlich aufgrund strengerer Umweltauflagen und verstärkter Nachhaltigkeitsanforderungen. Da dieser Bestandsrückgang unmöglich durch eine Steigerung der Milchleistung pro Kuh kompensiert werden kann, wird die EU-Gesamtmilchproduktion in den nächsten Jahren zweifellos zurückgehen.

Fleischvieh: Optimismus, ...

Der Konjunkturindex für die Fleischviehhaltung hat sich spektakulär verbessert: von 69 auf 109, den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung. Das gilt gleichermaßen für die Beurteilung der vergangenen sechs Monate wie für die Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

Was die Preise betrifft, rechnen zwei von drei befragten Mutterkuhhaltern (64%) damit, dass die Preise mittelfristig weiter anziehen werden, 24% gehen von gleichbleibenden Preisen aus und 12% erwarten einen Preisrückgang.

Ein Grund für den Optimismus ist auch, dass der Abbau des europäischen Rindviehbestands sich fortsetzen wird. Dieser ist zwischen Dezember 2023 und Dezember 2024 um rund 2 Mio. Tiere (inkl. Milchkühe) geschrumpft – das ist ein Rückgang um 2,6%. In Belgien war der Bestandabbau mit 4,1% noch deutlich ausgeprägter.

... aber wenig Investitionsbereitschaft

Die positiven wirtschaftlichen Erwartungen schlagen sich aber nicht in einer höheren Investitionsbereitschaft nieder. Mögliche Erklärung ist, dass erst viele



© BASIEL DEHASSELAIR

Löcher gestopft werden müssen, die sich in der langen Durststrecke des Sektors aufgetan haben, bevor neue Investitionen in Betracht gezogen werden. Hinzu kommt, dass in der Mutterkuhhaltung und in der Rindermast keine Möglichkeiten bestehen, die Ammoniakemissionen im Stall durch Technik zu reduzieren. Als hemmend für die Stimmung werden im Bereich Fleischviehhaltung, aber auch generell in allen anderen Zweigen der Tierhaltung am häufigsten Umweltauflagen und der damit verbundene Verwaltungsaufwand genannt.

Andere Sektoren

Die Investitionsbereitschaft im Schweine-sektor liegt unverändert bei 37%. Auch im Obstbau bleibt die Investitionsbereitschaft insgesamt nahezu stabil. Dagegen nimmt sie im Bereich Freilandgemüse, wo ein struktureller Arbeitskräftemangel herrscht und deshalb ein Interesse für eine möglichst umfassende Mechanisierung besteht, sehr stark zu (von 18 auf 49%). Einen ähnlichen Trend beobachtet man beim Gemüseanbau unter Glas, wo der Fokus auf erneuerbaren Energien, Speichersystemen und Energiesparmaßnahmen liegt.

.....

Helmuth Veiders

Weg frei für ein Wolfsmanagement?

In einem Dringlichkeitsverfahren hat das EU-Parlament mit großer Mehrheit (371 Ja-Stimmen, 162 Nein-Stimmen, 37 Enthaltungen) die von der EU-Kommission vorgeschlagene Herabstufung des Schutzstatus des Wolfs von „streng geschützt“ auf „geschützt“ angenommen.

Der ostbelgische EU-Abgeordnete Pascal Arimont (CSP-EVP), der die Herabstufung seit Langem unterstützt, erklärt hierzu: „Das ist eine gute Nachricht für die ländlichen Räume, in denen in den kommenden Jahren voraussichtlich mit einer weiteren Zunahme der Wolfspopulation zu rechnen ist. Als die Habitat-Richtlinie 1992 verabschiedet wurde, waren die Wölfe in Europa fast ausgerottet. Heute streifen über 20.000 Wölfe durch die eu-

ropäischen Wälder und Landschaften. Der Wolf bleibt durch die heutige Entscheidung geschützt, allerdings ergeben sich für die Regionen und Mitgliedstaaten mehr Möglichkeiten, gegen Problemwölfe vorzugehen und die Wolfspopulation flexibler zu managen.

Diese Einschätzung wird von Copa-Cogeca nicht geteilt. Sie begrüßen, dass die EU-Institutionen auf die berechtigten Bedenken von Landwirten und ländli-

chen Gemeinden reagieren, die direkt von der wachsenden Wolfspopulation und dem Mangel an geeigneten Instrumenten für ein Populationsmanagement betroffen sind. Die Abstimmung im EU-Parlament sei zwar ein wichtiger Schritt, der entscheidende Moment stehe aber noch bevor, da die Mitgliedstaaten der Umstufung im Ministerrat noch zustimmen müssen. Copa und Cogeca fordern alle Mitgliedstaaten auf, mit der gleichen Dringlichkeit wie das EU-Parlament zu handeln und in enger Zusammenarbeit mit lokalen Interessengruppen wirksame, pragmatische Managementpläne zu entwickeln. Sie sehen eine solche Zusammenarbeit als Voraussetzung für eine möglichst problemfreie Koexistenz von Menschen und Großraubtieren in den ländlichen Gebieten Europas.

„Nun wird es darauf ankommen, dass auch die Wallonische Region ihren Wolfsplan entsprechend anpasst“, sieht Arimont die zuständige Politik vor Ort in der Pflicht. Von flämischer Seite verlautete bereits, dass sich der Status des Wolfes im nördlichen Landesteil nicht ändern wird. Mal abwarten, wie die wallonische Politik sich positioniert. Das mindeste, was erwartet werden darf, ist, dass Problemwölfen das Handwerk gelegt wird – egal wie. Rechtlich steht dem nichts im Wege, wenn der EU-Ministerrat der Herabstufung zustimmt. Für mehr wird es wohl nicht reichen, mit dem Argument, dass die Wolfspopulation hierzulande noch nicht in einem „guten Erhaltungszustand“ ist und noch viel potenzielles Wolfbesiedlungsgebiet vorhanden ist.

.....
Helmuth Veiders



© TWAN WIERMANS



**Verein für
Bildung,
Dorf und Land**

laendlichegilden.be

**SPEZIALISTEN AUF
UNSEREM GEBIET**

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE

EU-Kommission

EU-Kommission | Von der Vision zur Aktion

Letzte Woche hat die EU-Kommission eine Videokonferenz zu ihrer „Vision für Landwirtschaft und Ernährung“ organisiert. Auf der Suche nach anderer Leute „Visionen“, die er in seine Vision einfließen lassen kann, wollte EU-Agrarkommissar Christoph Hansen Ideen sammeln und Meinungen diskutieren, wie die rund 60 politischen Initiativen in den kommenden Monaten und Jahren konkret in die Tat umgesetzt werden können, um den europäischen Agrarsektor (wieder) attraktiv zu machen. „Wir sind noch in der Phase des Zuhörens“, erklärte Hansen den mehr als tausend Teilnehmern, obwohl kein Zweifel daran besteht, dass seine Verwaltung bereits eifrig dabei ist, Vorschläge niederzuschreiben.

Gleichzeitig tappt der Agrarkommissar aber auch im Dunkeln, weil noch keine Entscheidung darüber gefallen ist, über welche finanziellen Mittel die GAP in den kommenden Jahren verfügen kann. Das EU-Parlament hat jüngst eine Aufstockung des Agrarhaushalts gefordert und der geplanten Zusammenlegung aller Agrarbeihilfen in einem einzigen Fonds eine Absage erteilt. In dieser Woche wird ein neuer Vorschlag für den mehrjähriger Finanzrahmen im Innenausschuss der EU-Kommission erörtert. Konkrete Zahlen dürften aber frühestens Mitte Juli an die Öffentlichkeit gelangen.

EU-Kommission | Auch die Viehwirtschaft

Bei verschiedenen Gelegenheiten hat Hansen unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass die Viehhaltung in Europa eine Zukunft haben muss. Auf der „Visionskonferenz“ war nun zu erfahren, dass Ende dieses Monats Konsultationen beginnen sollen, um eine entsprechende langfristige Vision zu entwickeln. Dabei müssen „die Vielfalt und die Nachhaltigkeit des Sektors



Auch das ist der Grüne Kreis
www.gruenerkreis.be



© LIESBET CORTHOUT

Die EU-Kommission will auch der Viehhaltung eine klare Perspektive bieten.

berücksichtigt werden“, wie es wörtlich in der „Vision für Landwirtschaft und Ernährung“ heißt. Der politische Prozess soll in geeignete Maßnahmen münden, die den Fortbestand der Viehhaltung in all ihren Varianten sichert. Also kein Einheitsansatz, sondern gezielte, territoriale Lösungen, die die Wettbewerbsfähigkeit und die Nachhaltigkeit gewährleisten. Der Weg zur Entscheidungsfindung ist vielversprechend, gleichzeitig aber auch beunruhigend. Denn bei der EU-Kommission weiß man zwar, wo sie startet, aber nicht, wo sie endet.

EU-Kommission | Administrative Vereinfachung

Die EU-Kommission gibt sich offen für administrative Vereinfachung, auch im Bereich der Agrarpolitik, und legt nun schon ihr zweites Maßnahmenpaket vor. Aber damit ist es nicht getan, denn die Vorschläge müssen vom Ministerrat sowie vom EU-Parlament in gemeinsamer Beratung gebilligt werden. Und das ist eine Prozedur, die einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, insbesondere für den Fall, dass alte politische Differenzen zwischen den Mitgliedstaaten über eine Verstärkung oder eine Abschwächung der Ökologisierung der GAP wieder ausbrechen. Bei der Verabschiedung des ersten Pakets von Maßnahmen zur Reduzierung des Verwaltungsaufwands wurde das Dringlichkeitsverfahren angewandt, so dass die Vorschläge ungewohnt schnell verabschiedet werden konnten. Dieses Schnellverfahren kam übrigens auch erst letzte Woche zum Einsatz, um den Schutzstatus des Wolfes im Rahmen der Habitat-Richtlinie herunterzusetzen. Wenn's sein muss, kann es sogar bei einer so trägen Institution wie der EU auch schnell gehen...

Jacques Van Outryve, Seniorwriter

Rinder

Nüchterne Kälber: *angezogen*

BVK - Stiere - Doppellender	9. Mai	610-1240	+30	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	9. Mai	330-600	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	9. Mai	210-330	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	9. Mai	50-250	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	9. Mai	150-350	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	9. Mai	350-450	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse E	9. Mai	700-980	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse S	9. Mai	980-1125	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse E	9. Mai	550-900	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse S	9. Mai	900-999	=	€/Stück

Kühe mager: *unverändert*

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	9. Mai	950-1725	=	€/Stück
Ciney - 50%	9. Mai	1500-1875	=	€/Stück
Ciney - 55%	9. Mai	1600-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	9. Mai	1900-3550	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	9. Mai	1800-3450	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Ciney - Wurstkühe	9. Mai	1,80-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	9. Mai	2,20-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	9. Mai	2,35-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	9. Mai	2,70-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	9. Mai	3,50-4,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	9. Mai	4,20-4,90	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: *angezogen*

Dept.LV - Kat. D - R2	5. Mai	663,53	-9,04	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	5. Mai	663,58	+4,85	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	5. Mai	614,34	+13,27	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	5. Mai	619,83	+1,04	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	5. Mai	630,03	-9,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	5. Mai	563,98	+3,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	5. Mai	571,46	-8,02	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: *nachgegeben*

BCZ - Butter	5. Mai	722,17	-26,45	€/100 kg
--------------	--------	--------	--------	----------

Milchpulver: *angezogen*

BCZ - MMP Spray	5. Mai	276,71	+11,85	€/100 kg
-----------------	--------	--------	--------	----------

Sahne: *nachgegeben*

BCZ - Sahne	5. Mai	349,91	-2,95	€/100 kg
-------------	--------	--------	-------	----------

Ackerbau

Raps Paris

Matif - vertrag Aug 2025	13. Mai	489,50	+15,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2025	13. Mai	492,75	+13,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2026	13. Mai	494,75	+15,00	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2025	13. Mai	352	+16	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2025	13. Mai	354	+16	€/Tonne
Chicago - vertrag Aug 2025	13. Mai	353	+17	€/Tonne

Weizen: *nachgegeben*

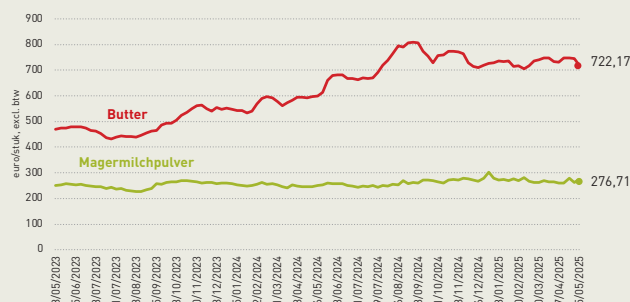
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Mai	171,50	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	9. Mai	170,00	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Mai	170,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	13. Mai	172,50	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Mai	172,00	-0,50	€/Tonne

Milchmärkte stabil bis leicht positiv

Die Notierungen der wichtigsten Milcherzeugnisse halten sich recht stabil. Belgisches Magermilchpulver hat in der vergangenen Woche leicht nachgegeben auf 2.648 Euro/t. Butter und Sahne notierten stabil an 7.486 bzw. 3.528 Euro/t. Die Fonterra-Auktion verzeichnete in der vergangenen Woche ein globales Plus von 4,6%. Magermilchpulver blieb stabil bei 2.828 USD/t, Vollmilchpulver verbesserte sich um 6,2% auf 4.374 USD/t und Käse (Cheddar) sogar um 12% auf 5.519 USD/t. Auch der Butterpreis legte zu auf 7.792 USD/t (+3,8 %), während der Preis für Mozzarella sich hielt (4.752 USD/t, -0,3%). Das Handelsvolumen war mit 16.714 t eher gering.

Am niederländischen DCA-Markt wurden in der vergangenen Woche unverändert 47 Euro/100 kg gezahlt. Unterdessen hat FrieslandCampina seinen Garantiepreis für den Monat Mai auf 56,50 Euro/100 kg Milch angehoben (+1,25 Euro).

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

BESICHTIGUNGSFAHRT ZU DEN OFFENEN GÄRTEN

Gärten voller Diversität

Wie schon zur Tradition geworden, organisieren die Ländlichen Gilden am letzten Juniwochenende wieder die beliebte Besichtigungsfahrt zu den „Offenen Gärten“. Das Gemeinschaftsprojekt mit dem Landfrauenverband findet dieses Jahr am **Samstag, den 28. Juni** statt.

Das Besondere an den „Offenen Gärten“ ist, dass es überwiegend Privatgärten sind und die Besitzer für Fragen und Tipps zur Verfügung stehen und man ungezwungen mit ihnen austauschen kann. Diese Leidenschaft, die Sie als Besucher spüren, wird hoffentlich auch Sie dazu inspirieren, zu Hause anzufangen. Aber vielleicht haben Sie selbst keinen Garten und wollen einfach nur all die Schönheit genießen, die andere geschaffen haben. Anmeldungen für die Fahrt am Samstag, 28. Juni sind bis zum 2. Juni auf der Website der Ländlichen Gilden, unter 080/41.00.60 oder info@bauernbund.be möglich. Achtung: die Nachfrage ist hoch und die Plätze im Bus sind begrenzt! Die Tagesfahrt startet früh morgens um 7.20 Uhr ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten gibt es in Amel (7.30 Uhr), Bütgenbach (7.45 Uhr), Elsenborn (7.50 Uhr), Eupen (8.20 Uhr), Kettenis (8.30 Uhr) und Eynatten (8.40 Uhr). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle genauen Zustiegsorte sowie den detaillierten Zeitablauf. Die Fahrt kostet für Mitglieder 75 Euro und für Nicht-Mitglieder 80 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritte und Mittagessen). Dieses Jahr haben wir 4 Gärten ausgesucht, die verschiedener nicht sein könnten, lassen Sie sich überraschen.

Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

1. Schoorshof (Familie Van Reusel)

Englisch inspirierter Garten. Eine Vielzahl von Blumen verwandelt den Garten in eine farbenfrohe Szene mit verschiedenen Hemerocalis, Alstroemeria, Geranien, Phloxen, Rosen und Hortensien. Die Besitzer



geben gerne ihr grünes Wissen weiter. Ein Muss für jeden Gartenliebhaber.

2. Familie Jannis

Steingarten mit 85 Tonnen Felsbrocken. Angepasste Bepflanzung an das trockene Klima. Teiche mit Bächen und Wasserfällen, durch die 35.000 Liter Wasser pro Stunde fließen. Gräser, Rabatten, Koniferen, spezielle Blattpflanzen, Hosta, Fuch-



sien und einjährige Pflanzen. Fünf Wasserspiele mit biologischem Filtersystem. Die fünf Wasserspiele und der Wasserfall schaffen eine Art Mikroklima im Garten. Die neue Bepflanzung ist an das trockene Klima angepasst. Der Boden des Gartens ist ein sandiger Boden mit viel Kompost.

3. Bas Koch

Nach einem leckeren Mittagessen im Restaurant NOON By Prestige (im Preis enthalten) führt uns die Reise in den Garten von Künstler Bas Koch.

Den großen Respekt vor der Natur, den sich die Japaner zu eigen gemacht haben und der in allen Kunstformen erkennbar ist, können Sie auf meditative Weise in dem klassischen japanischen Teegarten und Zen-Garten erleben. Auch ein mini-

malistischer japanischer Wassergarten strahlt die gleiche Atmosphäre aus.

Die Vorder- und Seitengärten sind moderne westliche Gärten mit vielen Stauden. In diesen Gärten stehen abstrakte Skulpturen von Bas Koch. Die Inspiration



für seine Arbeit ist natürlich die japanische Kunst und Kultur, die hier und da einen sozialkritischen Blick auf den Klimawandel wirft.

4. Familie Reijmen-Jansen

Garten mit Formschnitt und mehreren kleinen Hecken. Viele Stauden, Kräuter, Teich mit Wasserfall und Wasserspiel auf der Terrasse. Die 20 Jahre alte Silberkiefer, die zu einem Bonsai gestutzt wurde, ist der Blickfang des Gartens.

Dieser Garten hat einen sandigen Boden. Die jahrelange Verwendung von viel selbst hergestelltem Kompost hat bereits



© FOTOS: MARCELMERTES

zu einer schwarzen, fruchtbaren Schicht von bis zu sechzig Zentimetern Dicke geführt, so dass die Bewässerung eingeschränkt werden kann. Fässer unter dem Abflussrohr des Wintergartens und des Gartenhauses fangen das Wasser auf, das zur Bewässerung der Blumenkästen und der Pflanzen verwendet wird, die bei extremer Trockenheit etwas mehr brauchen könnten.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land